

VORWORT



*»Obwohl Honigessen etwas sehr Gutes ist,
was man tun kann, gibt es doch einen Augenblick,
kurz bevor man anfängt den Honig zu essen,
der noch besser ist als das Essen.«*

PU DER BÄR – A. A. MILNE

In diesen Zeiten, in denen wir das Warten, das Gedulden verlernt haben, in denen die verführerische Verfügbarkeit der Warenwelt des Internets uns zur Ungeduld und zu kaum noch zu erfüllender Erwartungshaltung erzieht, in denen die Weihnachtsbäume schon zu Beginn des Advents elektrisch leuchten – in diesen Zeiten ist gerade der Advent eine Zeit, die wir kaum wahrnehmen können und wahrnehmen.

Auch ich hetze durch meine ToDo-Liste, die länger ist als die Schuldenrolle von Donald Duck, und das ostrakon ist auch zu spät. Aber – und das ist das eigentliche Geheimnis dieser Tage – die Adventszeit ist eigentlich eine ruhige Zeit. Der Advent ist eine Zeit der Erwartung, des Ankommens.

Ich habe leider noch einige Tage Stress vor mir, bis diese und andere Arbeiten abgeschlossen sind. Aber trotzdem haben wir uns heute die Zeit genommen Freunde zu besuchen. – Es wartete Dringendes. Aber etwas anderes wartet auch – und was ist nun wichtiger? ■

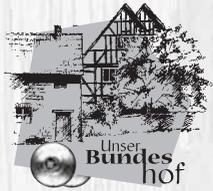
*Ein schönes, ruhiges Weihnachtsfest und
ein glückliches Neues Jahr wünscht
im Namen der ostrakon-Redaktion*

And:

**bamberg,
am 3. Advent 2010**



22. – 26. Juni 2011
siehe Seite 63



Hallo an alle,

endlich habe ich es mal wieder geschafft, ein Wochenende auf dem Hof zu sein. Leider war keiner da – stimmt nicht ganz: Habe mit Erich lange geplauscht und dann eine Führung über den Hof bekommen.

Da hat sich ja wirklich wahnsinnig viel getan und ich danke allen, die da so tatkräftig waren.

Insbesondere die neue Küche ist eine wahre Freude und lässt spätestens mit Blick in die Messerschublade das Herz eines Hobbykochs höher schlagen.

Habe die Orgel und das Klavier gespielt und mich lange in die Bibliothek vertieft. Da haben wir wirklich ein richtiges Juwel als unser Eigen, toll.

Einen schönen Spätsommer wünscht euch Bärchen

Neue Fahrräder auf dem Bundeshof...

Um auch mal weitere Touren vom Bundeshof aus machen zu können, gibt es jetzt fünf »Verkehrstüchtige« Fahrräder. Die Fahrräder stehen zurzeit noch im Gildenraum und können von den Bundeshofbesuchern genutzt werden. Vielleicht hat der ein

oder andere noch ein Fahrrad (verkehrstüchtig) zuhause stehen, das kann dann noch auf den Bundeshof gebracht werden. **Bitte mit Erich Hüning absprechen (Tel. 036083/42225).**

Ein kurzer Bericht über den Tag des offenen Denkmals

Auch 2010 haben wir uns wieder mit unserem Bundeshof am Tag des offenen Denkmals beteiligt.

Der Tag des offenen Denkmals wird traditionell am zweiten Sonntag im September von der »Deutsche Stiftung Denkmalschutz« bundesweit organisiert und lockt jedes Jahr viele Besucher in alte Gemäuer. Der Tag stand dieses Jahr unter dem Motto: »Kultur in Bewegung - Reisen, Handel und Verkehr«.

Die Öffnung unseres Hofes lockte über 100 Besucher an. Da die Obsternte unseres Obstgartens wie fast überall sehr dürftig ausgefallen ist, haben wir unseres Phantasie freien Lauf gelassen und viele verschiedene Apfelkuchen gebacken. Da wir uns bezüglich der Qualität nicht sicher waren, durfte die parallel tagende Bundesführerschaft den Kuchen testen. ;-) Der Kuchen wurde abgenommen und so konnten wir neben den Nachbarn aus Birkenfelde auch Radfahrer und weit gereiste Denkmalbegeisterte begrüßen, so dass der Bundeshof von morgens bis abends mit Leben gefüllt war.

Allen Beteiligten hat die Organisation sehr viel Spaß gemacht und die Organisation für den Tag des offenen Denkmals 2011 (11.09.2011) hat begonnen.

higgins



zum Glück der Hof.
www.bundeshof.de



Neue/r Verantwortliche/r für die Bibliothek auf dem Bundeshof gesucht

■ In den letzten Jahren hat sich unsere Bibliothek ganz schön weiter entwickelt, dies in erster Linie durch das große Engagement von Steffie (Drücke). Ein wirklich schöner Raum ist entstanden, sogar der einzige mit Heizung. Nun hat Steffie aus beruflichen Gründen ihr Amt aufgeben müssen und wir benötigen dringend eine Person, die sich der Bibliothek weiter annehmen will und kann. Oft kommen Kisten mit Büchern und Ordner, die gesichtet und eingeordnet werden wollen, zudem ist der weitere Ausbau der Bibliothek, damit alle Dinge ordnungsgemäß gelagert werden können, möglich. In der Bibliothek ist die Geschichte unseres Bundes schwarz auf weiß niedergelegt; sie zu pflegen und weiter auszubauen, ist sehr wichtig. Gerne dürfen sich hier auch die älteren Pfadfinder in unseren Bund angesprochen fühlen.

Wenn Du selbst Interesse hast oder jemanden kennst, der Interesse an der Bibliotheksarbeit haben könnte, dann nimm bitte Kontakt auf – entweder zu **Steffie Drücke** direkt oder über unseren **Hofsprecher, Hannes Möhlecke**.

Neue/r verantwortliche/r Chefmechaniker/in für den Haus- & Hoftrecker »eFendi« gesucht

■ In den letzten Jahren hat sich unser »eFendi« Trecker ganz schön weiter entwickelt, dies in erster Linie durch das große Engagement von Steffie (Drücke), die nun durch die schon bekannten Gründe ihre Aufgabe abgegeben hat. »eFendi« hat in den letzten Jahren eine Motorkomplettsanierung erhalten sowie diverse Schönheitsreparaturen (Lack- & Karosserie-sanierungen). Auch Reifen hat er neue bekommen sowie teilweise eine neue Elektrik. Zur Zeit sieht er wirklich gut aus.

Die Aufgabe des neuen Chefmechanikers (oder der Chefmechanikerin) wäre es in erster Linie, diesen Status von »eFendi« zu erhalten, ggf. zu verbessern. Dazu kommt unser Hänger, der eigentlich so marode ist, dass er ausgetauscht werden sollte. Geld für einen neuen steht auch schon im Etat dafür bereit.

Wenn Du jetzt Interesse bekommen hast, vielleicht sogar eine Ausbildung zum Landmaschinenmechaniker/Kfz-Mechaniker machst, dann wäre das für Dich genau das richtige, natürlich dürfen sich auch passionierte Hobby-schrauber melden. Am besten nimmst Du direkt Kontakt auf mit **Steffie Drücke** oder wendest Dich an unseren **Hofsprecher Hannes Möhlecke**.



■ neunundneunzig Worte

Grenzzieherin statt Multiplikatorin

Sommerferien. Mit Freunden auf einem Campingplatz. Leider keine Großfahrt, aber auch weiterhin schön alternativ reisen. Doch es ist nicht wie früher. Alles wird diskutiert. Selbstverständlichkeiten sind keine mehr. Ich bin genervt von Streichhölzer-Heringen, Zeltnachbarn auf Klappstühlen, Kleiderproblemen der Freunde. Ich nerve mit Vergleichen, was auf Pfadfinderfahrt alles besser ist. Finde den Knopf nicht, um es abzustellen. Ich bin überheblich. Finde mich unausstehlich intolerant. Das war nicht meine Vorstellung von Lebenspfadfindertum. Ich ziehe Grenzen und bewerte. Dabei wollte ich immer Pfadfinderin im Alltag sein, Nicht-Pfadfinder inspirieren. Ich scheitere und wünsche mir »mit Sippe auf Fahrt sein« zurück. ■ flocke

Ein Elfchen:

Morgen
im Haus
hängt ein Traum,
der noch gefunden wird.
Liebe!

ostrakon-Redaktion



■ Lieber Akela-Seiten-Leser!

Als ich neulich meine Wölflingsunterlagen sortiert habe, fiel mir ein Buch in die Hände, das ich schon lange nicht mehr gelesen habe. Und obwohl es speziell für Akelas geschrieben ist, halte ich es doch für so interessant, dass ich es dir auch vorstellen möchte.

■ Herzlich Gut Jagd
Eure Büschi (bueschi-CPD[at]t-online.de)

Es heißt »Dschungelweisheit« und stammt von Vera Barclay. Sie lebte von 1893 bis 1989 und wurde von Baden Powell 1916 selbst beauftragt, die Meutenarbeit zu beginnen und seine Ideen zu sammeln und aufzuschreiben. Obwohl sie das eigentlich nicht wollte, fand sie später mehr und mehr Gefallen an den Jungen, was in ihrem Buch ganz wunderbar zum Ausdruck kommt.

Es liest sich sehr flüssig und angenehm und bietet doch tolle Hintergrundinformationen darüber, wie kleine Jungen (das waren es damals ja nur) gestrickt sind, und was man tun kann, um sie zu erziehen und sie glücklich zu machen.

Natürlich gibt es einige Passagen, die klar erkennen lassen, wann das Buch geschrieben wurde, aber an seinem pädagogischen Wert hat sich überhaupt nichts geändert.

Hinzu kommt noch, dass Vorworte und Anmerkungen (die ich eigentlich sonst nicht so gerne lese) das Ganze zu einer runden Sache machen.

Für Akelas sollte es eigentlich eine Pflichtlektüre sein :), und für alle anderen empfehle ich es wärmstens weiter, weil hier der Beginn der Wölflingsarbeit auf einzigartige Weise dargestellt wird.

Daher hoffe ich nun, dass einige von euch Lust bekommen haben, »Dschungelweisheit« zu lesen. Der Pfadverlag wird euch dazu bestimmt ein gutes Angebot machen. ■

Herzlich Gut Jagd, Eure Büschi



TINUS TINDER

Hallo,

gib es zu, du wartest mal wieder gespannt auf die Fortsetzung unseres Sippenstundenthemas.

Vielleicht aber auch nicht. Dann muss ich dich enttäuschen: Unsere Sippe hat leider noch mehr Sipplinge und unser Sifü hat noch mehr Aufträge verteilt zum Thema »Unsere Wurzeln« bei den Pfadfindern.

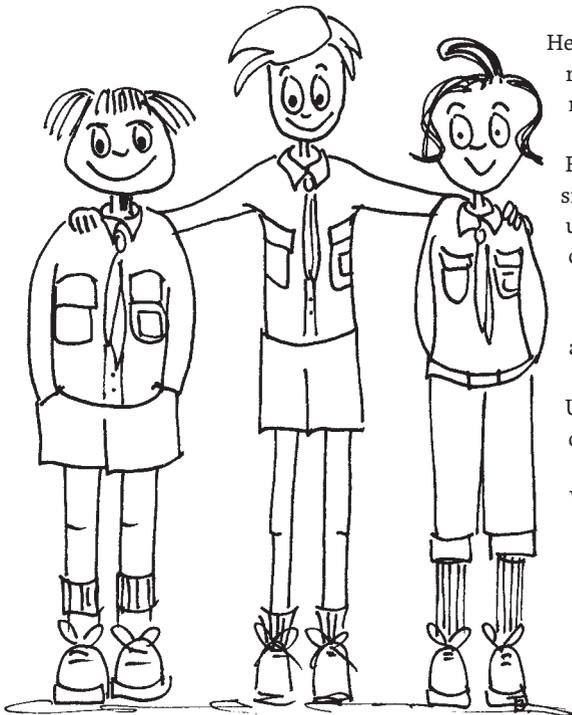
Heute kommen unsere Zwillinge »max« und »moritz« zu Wort. Rate doch mal, warum die beiden mit Fahrtennamen so heißen?

Für die wurde es so richtig schwierig. Sie sollten sich das erste Gespräch zwischen Baden-Powell und Alexander Lion ausdenken. Wer ist denn das? - fragst du dich vielleicht. Das haben die beiden auch gemacht. Ich weiß es! Und du weißt es nach dem Lesen ihres Gesprächs vielleicht auch...

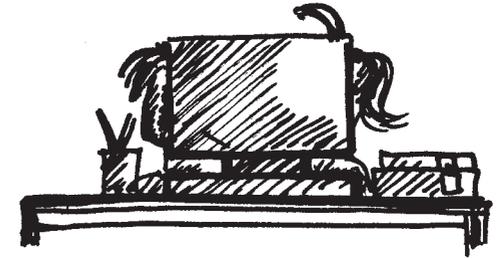
Und dann haben max und moritz noch Rätsel dazugelegt. Alle Achtung!

Viel Spaß und Gut Pfad

Finus



Samstag, 15.00 Uhr, im Zimmer von max und moritz. Beide sitzen nebeneinander am Schreibtisch. Einer fährt den Computer hoch, der andere trommelt mit einem Stift auf dem Papierblock herum.



max: Was für ein Gespräch sollen wir jetzt aufschreiben?

moritz: Zwischen Baden Powell und Alexander Lion. Das soll so 1908 stattgefunden haben.

max: Ist das schlimm, wenn ich den Alexander Lion nicht kenne?

moritz: Mensch, das war vor 100 Jahren. Den kenne ich auch nicht.

max: Du weißt genau, wie ich das meine...

moritz: Jetzt mal von vorne: Die müssen sich über etwas ganz Wichtiges unterhalten haben. Sonst müssten wir darüber kein Gespräch schreiben.

max: Und es ging um die Pfadfinder und unsere Wurzeln.

moritz: Ach nee, sag nicht sowas.

max: Ich schreib mal auf ...

Telefonanruf:

Lion: Hello, Mister Baden-Powell.

moritz: Haben die telefoniert? Ging das 1908 schon zwischen England und Deutschland?

max: Weiss ich auch nicht genau. Telefonieren ist einfacher aufzuschreiben. Oder haben die sich getroffen?

moritz: Jetzt schauen wir erst mal nach, was wir über Alexander Lion rausfinden und wann der Kontakt mit B.P. hatte. Dann wissen wir auch, wie die miteinander geredet haben.

max: O.k., mal sehen: Alexander Lion wurde 1870 in Berlin geboren. Seine Familie war eine jüdische Bankiersfamilie ...

moritz: Oh, wurde er später im 3. Reich verfolgt?

max: Warte doch mal ... seine Eltern haben ihn ziemlich gut erziehen lassen, er konnte französisch und englisch ... und mit 21 Jahren fing er an Medizin zu studieren ... als er fertig war, ging er als Stabsarzt zum Militär.



moritz: ... lass mich auch mal sehen: ... dann traf er 1904 Maximilian Bayer ... und jetzt Achtung, hier steht: Das ist sein späterer Mitstreiter bei der Gründung des deutschen Pfadfindertums.

max: Wir sollen aber nicht ein Gespräch zwischen Lion und Bayer aufschreiben, sondern zwischen Lion und B.P.

moritz: Vielleicht wird der Bayer aber auch noch wichtig. Jetzt mal weiter ...

max: Ich hab es, hier steht es: Im März 1908 las Alexander Lion in der englischen »Times« einen Artikel über »Pfadfinden als Sport«. Dabei wurde er auf Baden-Powell aufmerksam.

moritz: Steht da, ob er ihn angerufen hat?

max: Nein! Er hat den Artikel im März gelesen und dann haben sie sich geschrieben. Nach August 1908 erschien dann eine erste Pfadfinderschrift von Lion, die hieß »Koloniale Jugenderziehung« über das Erziehungswesen bei den Pfadfindern.

moritz: Die haben sich geschrieben? Wie sollen wir daraus ein Gespräch machen?

max: Keine Ahnung. Aber auf jeden Fall hat dann der Alexander Lion das Pfadfindertum nach Deutschland geholt.

moritz: Und wahrscheinlich mit diesem Maximilian Bayer alles ins Rollen gebracht.

max: Warte mal. Ich habe eine Idee und schreibe mal in deutsch ...

Telefonanruf:

Lion: Hallo, Herr Baden-Powell.

B.P.: Hallo!

Lion: Ich habe ihren Artikel zu den Pfadfindern in der Times gelesen.

B.P.: Schön, gefällt er Ihnen?

Lion: Ja sehr, können wir uns schreiben?

B.P.: Bitte gerne. Auf Wiederhören.

moritz: Meinst du, das können wir so abgeben?

max: Es ist 1908 ein Gespräch zwischen Lion und B.P. – alles drin...

moritz: Nur noch mal so für uns: Wie ging das denn weiter mit den beiden?

max: Also hier steht: ... 1909 besuchte Lion drei Tage lang Baden-Powell in London. Und dabei überreichte ihm B.P. eine Pfadfinderlilie und nahm ihn in die Pfadfinderbewegung auf.

moritz: Das muss echt toll für Lion gewesen sein. Der war bestimmt super motiviert hinterher.

max: Ganz sicher. Hier steht, das er noch im selben Jahr das »Pfadfinderbuch« veröffentlichte, von dem Maximilian Bayer wesentliche Teile verfasste.

moritz: Siehst du, da haben wir ihn ja wieder. Schau doch mal nach, wie die sich getroffen haben.

max: In der zweiten Jahreshälfte 1908 auf einer Tagung. Da müssen Lion und B.P. schon einen munteren Briefwechsel gehabt haben.

moritz: Oder sie haben telefoniert!

max: Aber wenn man das mal vergleicht, dann war der Lion zwar der erste Kontaktmensch für die Pfadfinder, der Bayer war aber immer der Aktivere. Der wurde bei der Gründung des Deutschen Pfadfinderbundes (DPB) erster Reichsfeldmeister.

moritz: Das hört sich ja gruselig an.

max: Na, das hatte wohl noch viel mit dem Militär zu tun. Aber immerhin war der DPB der erste Pfadfinderbund – steht hier.

moritz: Und der Alexander Lion?

max: Der hat vielleicht einen starken Lebenslauf, was der alles gemacht hat... auch für die Pfadfinder. Er hat wohl nach dem Zweiten Weltkrieg beim Wiederaufbau der Pfadfinder mitgeholfen.

moritz: Und der Maximilian Bayer nicht?

max: Der ist leider im Ersten Weltkrieg 1917 gefallen. Und der Alexander Lion ist 92 Jahre alt geworden. Und du hast recht – er wurde von den Nazis verfolgt, auch weil er Pfadfinder war ...

moritz: Darf ich mal lesen? Man, lies dir das mal durch...

Samstag, 16.00 Uhr im Zimmer von max und moritz. Beide sitzen nebeneinander am Schreibtisch und hängen vorm Bildschirm. Sie sind vertieft in die Biografie von Alexander Lion auf Wikipedia. ■

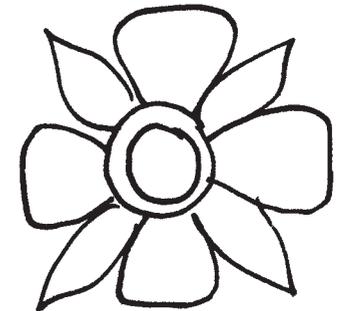
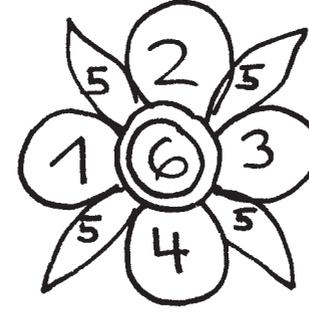
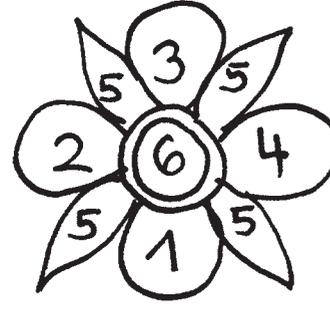
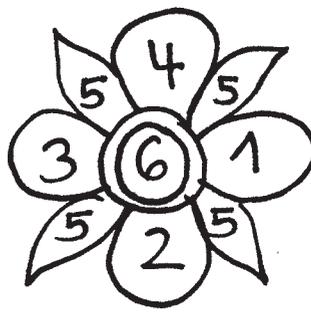
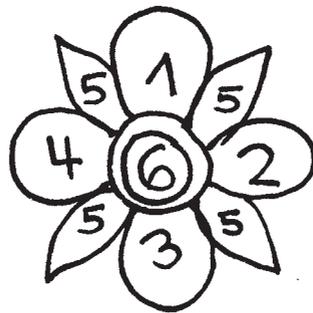
max und moritz Rätselei

I. Wir suchen ein Lösungswort, das ihr herausbekommt, wenn ihr im Text zwischen »Samstag« (Textanfang) und »Wikipedia« (Textende) auf Spurensuche geht:

- _____ Der Anfangsbuchstabe des nächsten Wortes nach dem elften »und«.
- _____ Der Anfangsbuchstabe des Wortes, mit dem Moritz beginnt, als er das vierte Mal etwas sagt
- _____ Der einundzwanzigste Buchstabe, wenn der erste Buchstabe das »S« von Samstag ist
- _____ Der dritte Buchstabe im letzten Wort
- _____ Der erste Buchstabe von der zweiten Sprache, die Alexander Lion in der Kindheit lernen konnte.

II. Du brauchst sechs Farben: gelb (1), orange (2), blau (3), rot (4), grün (5), schwarz (6)

Male die Blumen entsprechend des Farbschlüssels aus. Wie muss die letzte Blume richtig ausgemalt werden? Denn logisch, die Blume und damit die Farben drehen sich!



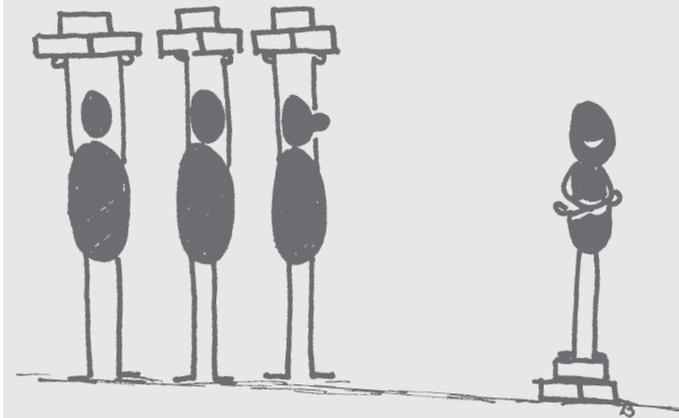


III. Senkrecht, waagrecht oder diagonal? Findest du die Geburtsjahre von Alexander Lion (13 Jahre jünger als B.P.), Maximilian Bayer (15 Jahre jünger) und Robert Stephenson Smyth Baden-Powell (43 Jahre vor 1900)? Hinter der Jahreszahl steht immer der erste Buchstabe des Vornamens. ■

1	7	5	7	R	B	0	1	1	0
0	1	0	1	2	0	0	8	Z	3
L	1	8	0	0	I	N	7	1	1
1	1	9	5	7	X	1	0	8	0
1	9	1	1	7	1	B	A	0	0
1	8	1	0	D	R	B	P	0	0
1	9	5	1	7	5	7	R	A	E
A	2	1	7	1	1	8	7	2	M
1	7	3	0	R	1	9	7	2	A

- für deine augen, zum stillen hören
und beinah zum greifen nah

*wenn alles was man tut
nichts ist
im vergleich
zu denen
die alles tun
was alle tun
dann
bleibt das gefühl
nicht das zu sein
was alle sind*





Und dann waren da noch »Die Drei Tenöre . . .«

**Am 17.10.2010 wäre Luciano Pavarotti
75 Jahre alt geworden.**

Seit einigen Jahren treten wir, ein paar Ältere, in unterschiedlicher Besetzung auf dem Singewettstreit des Bundesfeuers unter dem Pseudonym »Die Drei Tenöre« auf.

Ganz am Anfang gründeten wir uns aus einer spontanen Idee heraus, den Singewettstreit bunter zu gestalten und die Sippen des Bundes zu einer regeren Teilnahme anzuspornen. Denn zum einen trauten sich jedes Jahr weniger Sippen auf die kleine Bühne, zum anderen könnten wir vielleicht zeigen, wieviel Spaß und Freude ein gemeinsamer Auftritt selbst bereiten kann. Und das auch ohne die große Begabung eines Profitenors, die den meisten von uns fehlt. Gerade durch unser Unvermögen ließen sich möglicherweise jüngere Sippen zur Teilnahme im nächsten Jahr motivieren. Das erkannten wohl auch eine Hand voll weiterer Älterer, so dass es im Laufe der Jahre zu weiteren spontanen Singegruppen kam. Immerhin. Denn leider blieb bislang der erhoffte Effekt auf die Teilnehmerzahl der Sippen aus.

Das gemeinsame Singen im Bund ist wichtig, es schafft Gemeinschaftsgefühl. Alte und neue Lieder erzählen von Erlebtem auf Fahrt oder von der Sehnsucht, von Fernweh oder von Träumen, sind mal wilde Fantasie mal traurig und ernst; sie geben der Gruppe eine eigene Identität. Wie eine Singerunde abläuft spiegelt somit letztlich auch die Gefühle und die Lebendigkeit des Bundes bzw. der singenden Gruppe wieder. Was seht ihr in diesem Spiegel?

Oft sieht man auf der Bühne verschiedenste Instrumente und zahllose Musikanten. Wenn es aber des Abends in die Singerunde geht, müssen sich ein paar tapfere Sänger allein, zuweilen gegen Pokerspiele am Nebentisch, behaupten. Wäre es nicht schöner, dass alle Wettstreitteilnehmer auch später in eine gemeinsame Runde ums Feuer mit einstimmen. Eure Lieblingspfadlieder können hier erklingen oder



»Singt, denn wer singt denn heute
außer uns noch?«
frei nach helm

»... Und es ist Zeit die ledernen Hosen
zu tragen, die alten verwaschen
Klumpfen zu schlagen und Abenteuer
zu bestehn. Und es lohnt sich die ur-
alten Lieder zu singen, durch Wälder
zu streifen und Berge zu zwingen ...«
(»Wenn der Frühling kommt«
von rumpel; dieses Lied sangen wir
bei unserem 1. Auftritt)

ihr lernt neue Lieder kennen. Im Stehen lässt sich besser Singen und es passen mehr Menschen um die wärmenden Flammen. Da es am Feuer doch oft zu dunkel zum Lesen ist, lernt so viele Lieder wie möglich auswendig. Traut euch selbst mit einem Instrument mitzuspielen – zupft, schrammelt, geigt, trommelt, flötet oder pfeift was das Zeug hält; bei selbstgemachter Musik darf man sich auch mal verspielen!

Oder habt ihr euch mal daran versucht selbst ein Lied zu schreiben? Sicher nicht ganz einfach, doch auch nicht unmöglich. Die »Schlager« von heute begeisterten anfangs auch nur in kleiner Runde.

Das gemeinsame Singen des ersten spontanen Auftritts gefiel uns so sehr, dass wir inzwischen regelmäßig auf der Bundesfeuerbühne zu sehen waren. Auch Wölflingslieder und altbekannte Ohrwürmer haben ihre Faszination für uns dabei nicht verloren und ziehen uns weiter in ihren Bann. In diesem Jahr wollen wir »Die Drei Tenöre« unsere Botschaft schließlich noch weiter tragen und gehen auf Tournee. Nach Birkenfelde sollen nun in Tübingen die Herzen der Zuschauer im Sturm erobert werden.

Warum ich das alles hier eigentlich geschrieben habe? Tragt eure Lieder in den Bund hinein, singt auf Fahrt und in euren Landesmarken, Gauen, im Stamm und in den Sippen. Auch Jungensippen können auf einem Singewettstreit auftreten – es braucht vielleicht nur das richtige Lied. Fragt euren Sippenführer, ob er nicht mit euch auftritt!

»Für kein Geld der Welt setzten
wir uns ewig nieder, weil für uns
was andres zählt, wir singen weiter
unsre Lieder.«
(aus Fahrende Könige
von Laura Huber-Eustachi)



Sippe Specht stapelt hoch

■ Eine Idee für die Sippenstunde



Am Montag, den 4. Oktober begab sich die Sippe Specht des Stammes Dietrich Bonhoeffer Ettenheim aus dem Gau Alemannen sprichwörtlich auf den Bau.

Aus säckeweise Stapelparkethölzchen wollten wir Türme und sonstige Konstrukte kreieren; Ziel war es, möglichst hoch zu stapeln, Türme zu errichten, die man mit dem Erbauer belasten konnte und ausgedehnte Brücken zu bauen.

Zuerst wunderten wir uns noch alle ein wenig, einige meinten gar, aus diesem Alter doch nun wirklich schon heraus zu sein, doch schon bald hatten sich Zweckgemeinschaften gebildet, die wie die Wilden drauflos bauten und sich kleine Kämpfe um Nachschub an Baumaterial lieferten. Schnell zeigte sich, wer gut geplant hatte und die ersten Türme wuchsen in die Höhe, wurden lautstark begrüßt und immer weiter ausgedehnt. Doch nicht nur die Höhe zählte. Mit zunehmender Übung verzierten wir die Türme, installierten kunstvolle Innenleben und versuchten uns an ausladenden Brückenarmen. Doch gerade letzteres erwies sich als ziemlich schwer, hier bestand nur der erfahrene Tüftler.

Sobald ein Turm zur Zufriedenheit der Erbauer fertiggestellt war, wurde er in der Runde präsentiert und ggf. mit dem Erbauer belastet und dann folgte der genüssliche Abriss, bei dem nur mit Hölzchen abwechselnd auf das Bauwerk gezielt



wurde. Hierbei erwies sich die wirkliche Standfestigkeit der Türme und so mancher stabil wirkende Turm brach wie ein Kartenhaus zusammen, andere, fligran wirkende Gebäude hielten dem Beschuss lange stand.

Kaum war ein Gebäude niedrigerissen, entstanden natürlich neue, sodass dauerhaft eine kleine Stadt vorhanden war. Oft kam es vor, dass zwei eigenständige Bauwerke miteinander vernetzt und weiterentwickelt wurden, genauso, wie sich verschiedene Bau- und Errichtungsstile entwickelten.

Kurz vor Ende der Sippenstunde fingen wir noch an, in einen nahen Holzstapel hinein eine »hängende« Stadt zu bauen. Von vielen wurde dieses Projekt zunächst belächelt, aber bald schon reichten alle Hölzchen um das große Balkonbauwerk mit seinen unzähligen wackeligen Stiegen größer werden zu lassen.

Diese Sippenstunde lehrte uns viel über Stabilität, Konstruktion, Machbarkeit und Teamarbeit, aber vor allem bereitete sie uns wahnsinnig viel Spaß, wir können sie daher jeder Sippe empfehlen.

Stapelparkethölzchen gibt es bei allen Parketherstellern als Ausschussware zum Anfeuern, den Sack für ungefähr 8 €; wir haben zu neunt mit drei Säcken ausgiebigst gebaut.



Variante für den Stabilitätsbau aller Kenner und Liebhaber: das Prinzip des hängenden Steins.

Man nehme einen größeren Stein, befestige ihn an einer Schnur, welche ihrerseits an einem Hölzchen verknotet wird. Mithilfe dieses Gewichtes, das man in den Innenraum der Türme hängt, lassen sich weitreichendere Brückenarme, sowie viel stabilere Bauwerke realisieren. ■